



Blockzeitenunterricht in der Primarschule

Handreichung für Lehrpersonen

1	Einleitung.....	2
2	Rahmenbedingungen.....	2
2.1	Rechtliche Grundlagen.....	2
2.2	Pensenplanung.....	3
2.3	Umsetzung ab Schuljahr 2008/09.....	4
3	Organisation.....	4
3.1	Raumplanung.....	4
3.2	Stundenplanung.....	5
3.2.1	Stundenplan.....	5
3.2.2	Pause.....	6
3.2.3	Förderunterricht.....	6
3.2.4	Religionsunterricht.....	6
3.2.5	Musikalische Grundschule.....	7
4	Unterrichtsgestaltung.....	7
4.1	Echte Lernzeit.....	7
4.2	Vielfalt der Arbeitsformen.....	8
4.3	Rhythmisierung des Unterrichtsvormittags.....	8
4.3.1	Unterrichtssequenzen.....	8
4.3.2	Klare Strukturierung.....	9
5	Vorschläge zur Halbtagesgestaltung.....	10
5.1	Modell einer Halbtagesgestaltung mit Blockzeitenunterricht.....	10
5.2	Klassenrunde mit Verpflegung.....	10
5.3	Klassenübergreifende Zusammenarbeit.....	11
6	Raumorganisation.....	12
6.1	Raumgestaltung.....	12
7	Weiterbildung.....	13
8	Anhang.....	14
8.1	Bewegte Schule - Bewegter Unterricht - Bewegte Pausen.....	14
8.2	10 Merkmale guten Unterrichts.....	15
8.3	Lehr- und Lerngefässe nach Edwin Achermann.....	17
8.4	Quellen.....	19

Oktober 2007

Amt für Volksschule, Davidstrasse 31, 9001 St.Gallen
Telefon 071 229 48 18, Fax 071 229 46 78, info.edavs@sg.ch, www.schule.sg.ch

1 Einleitung

Ab Beginn des Schuljahres 2008/09 wird in unserem Schulsystem eine Reihe von Veränderungen wirksam. Ausgangspunkte für die anstehenden Umgestaltungen sind weniger Bedürfnisse der Schule sondern primär politische Forderungen. Dazu gehören auf der einen Seite die Förderung der Sprachkompetenzen, insbesondere auch in Fremdsprachen, und auf der anderen Seite das Begehen nach einer Umgestaltung der Tagesstruktur mit Blockzeiten.

Diese Veränderungen wurden zum Anlass genommen, die bestehende Lektionentafel und den Lehrplan der Primarschule zu hinterfragen und massvolle Reformen in Angriff zu nehmen und somit nicht nur die politischen Forderungen zu erfüllen sondern generell einen pädagogischen Gewinn zu erzielen. Mit der "Lektionentafel 2008" sind folgende Anpassungen verbunden:

- Schwerpunktsetzung im Fachbereich Sprachen und Einführung des Englischunterrichts ab der 3. Primarklasse
- Schaffung eines Schwerpunktes Musik im Kindergarten und in der Unterstufe
- Ausweitung der Blockzeiten in Kindergarten und Primarschule auf sämtliche Vormittage
- Neues Zeitgefäss für fächerübergreifendes Arbeiten
- Neuausrichtung des Fachbereichs Gestaltung in der Mittelstufe
- Ergänzung des Lehrplans mit output-orientierten Zielen
- Schaffung eines Beurteilungsinstrumentariums für den Fremdsprachenunterricht
- Klassenteilung in Form von Teamteaching

Ebenfalls auf Beginn des Schuljahres 2008/09 wird der Kindergarten obligatorischer Teil der Volksschule. Damit passt sich unser Schulsystem an das HarmoS-Konkordat an, in welchem generell eine Schulpflicht von elf Jahren gefordert wird.

Die vorliegende Handreichung informiert die Lehrpersonen über die bevorstehenden Neuerungen im Zusammenhang mit der Einführung von erweiterten Blockzeiten und Englisch auf der Primarstufe. Sie vermittelt praktische Anregungen zur Umsetzung und Gestaltung des Unterrichts mit erweiterten Blockzeiten. Nebst grundsätzlichen Ausführungen gibt sie konkrete Gestaltungsvorschläge und liefert Checkpunkte zur Gestaltung der Schultage.

2 Rahmenbedingungen

2.1 Rechtliche Grundlagen

Mit dem X. Nachtrag zum *Volksschulgesetz* hat der Kantonsrat Weichen für die Entwicklung unseres Schulsystems gestellt:

- Der Kindergarten wird Teil der Volksschule und somit obligatorisch.
- Im Kindergarten und in der Primarschule wird der Unterricht in Blockzeiten erteilt.
- Die Schulen bieten von Montag bis Freitag einen bedarfsgerechten Mittagstisch an.

Die Klassengrössen der Primarschule sind im *Volksschulgesetz* geregelt. Die Bandbreite beträgt für eine Regelklasse 20 bis 24 Kinder und für eine Kleinklasse 10 bis 15. Die Klassengrösse im Kindergarten wird in der Verordnung über den Volksschulunterricht definiert; die Bandbreite umfasst 16 bis 24 Kinder.

Die angepasste Lektionentafel ist Bestandteil des *Lehrplans*. Die Einbindung von Englisch in die Primarschule erfordert ein zusätzliches Zeitgefäss. Die Ausweitung der Blockzeiten auf sämtliche Vormittage bringt zusätzliche Unterrichtslektionen und somit Raum für Englisch. Neu aufgenommen in die Lektionentafel ist je eine Lektion Musikalische Grundschule im zweiten Kindergartenjahr und

in der ersten Primarklasse. Die angepasste Lektionentafel ist die primäre Grundlage für die Planung des Unterrichtspensums.

Die *Weisungen zur Klassenbildung* regeln unter anderem die Anzahl Lektionen für Klassenteilung, bisher meistens „differenzierte Lektionen“ genannt. Klassenteilung bietet ein Zeitgefäss, welches eine intensivere Förderung des einzelnen Kindes erlaubt. Unterschieden werden zwei Arten von Klassenteilung: Unterricht in Halbklassen und Unterricht im Teamteaching. Die insgesamt zur Verfügung stehenden Lektionen mit Klassenteilung bilden einen Pool. Der Schulrat bzw. die Schulleitung kann diese Lektionen in den Klassen einsetzen, wo der Bedarf am grössten ist (siehe Anhang).

Das Volksschulgesetz bestimmt, dass der Unterricht an sämtlichen Vormittagen in Blockzeiten zu erteilen ist. Das *Reglement zur Unterrichtsorganisation* regelt die Umsetzung der Blockzeiten und bildet die Grundlage für die Stundenplanung. Kernpunkte der neuen Regelung sind:

- Die Bedürfnisse der verschiedenen Partner sind angemessen zu berücksichtigen. Dazu gehören Kirchen, Musikschulen, Fachlehrpersonen u.a.. Anstehende Probleme sind partnerschaftlich zu lösen.
- Im Kindergarten und in der Primarschule gelten die gleichen Blockzeiten.
- Im ersten Kindergartenjahr ist die erste Lektion freiwillig. Der Schulrat regelt das Anmelde- bzw. Abmeldeverfahren.
- Während der Blockzeiten fällt kein Unterricht aus. Bei Abwesenheit der Lehrperson wird die Klasse unterrichtet oder beaufsichtigt.
- Schülerinnen und Schüler werden nicht nach Hause geschickt.
- Die Eltern melden eine Abwesenheit des Kindes vor Unterrichtsbeginn.

Mit der Einbindung des Kindergartens in die Volksschule wird die Einschulung um zwei Jahre vorverlegt. Diese erfolgt in jedem Fall in das erste Kindergartenjahr, wobei für das Schuljahr 2008/09 eine Übergangsregelung besteht. Eine Vorverlegung des Schuleintritts ist nicht möglich; ein Aufschub hingegen kann durch den Schulrat verfügt werden. Das *Kreisschreiben zur Einschulung in den Kindergarten* bietet den Schulen eine Hilfestellung. Der Übertritt vom Kindergarten in die Primarschule wird im *Promotions- und Übertrittsreglement* geregelt.

2.2 Pensenplanung

Die Ausweitung der Blockzeiten auf sämtliche Vormittage bringt mit sich, dass die Pensen- und die Stundenplanung wesentlich komplexer werden als heute. Zudem ist es nicht mehr in jedem Fall gewährleistet, dass eine Lehrperson in der eigenen Klasse ein volles Pensum unterrichten kann. Dies gilt einerseits in der ersten und zweiten Primarklasse, da der Religionsunterricht nur am Vormittag stattfinden kann, und andererseits, wenn eine Lehrperson kein Englisch unterrichtet. In diesem Fall müsste sie Lektionen in einer anderen Klasse übernehmen oder im Teamteaching mit einer andern Lehrperson unterrichten.

Bei der Festlegung der Anzahl Lektionen mit Klassenteilung ist der Erziehungsrat von der Vorgabe ausgegangen, dass die Anzahl der Lektionen mit Klassenteilung so weit wie möglich erhalten bleibt. Die Ausweitung der Blockzeiten hat zur Folge, dass die Lehrperson am Vormittag nicht in Halbklassen unterrichten kann. Halbklassenunterricht ist nur noch am Nachmittag möglich. Um dennoch die bisherige Anzahl Lektionen mit Klassenteilung weiterhin anbieten zu können, werden am Vormittag teilweise Teamteaching-Lektionen gesetzt, d.h. Unterricht in einer Klasse mit zwei Lehrpersonen.

Die total zur Verfügung stehenden Lektionen mit Klassenteilung bilden einen Pool. Der Schulrat bzw. die Schulleitung kann diese Lektionen in den Klassen einsetzen, wo der Bedarf am grössten ist. Bei der Umsetzung der Blockzeiten und der Pensenplanung erhalten die Schulleiterinnen und Schulleiter eine Schlüsselposition. Es wird ihre Aufgabe sein, die zur Verfügung stehenden Lektionen bedarfsgerecht auf die verschiedenen Klassen aufzuteilen.

Für die Planung der Pensen gilt der Stichtag 1. Februar. Somit bleibt den Schulen genügend Zeit für die Personalplanung. Damit Anstellungsverfügungen bzw. Änderungskündigungen rechtzeitig verfügt werden können, muss die Pensenplanung so früh erfolgen. Somit ist es erforderlich, bereits zu

einem frühen Zeitpunkt zuverlässige Prognosen für die künftigen Klassen zu erarbeiten, welche als Grundlage für die Pensenplanung dienen.

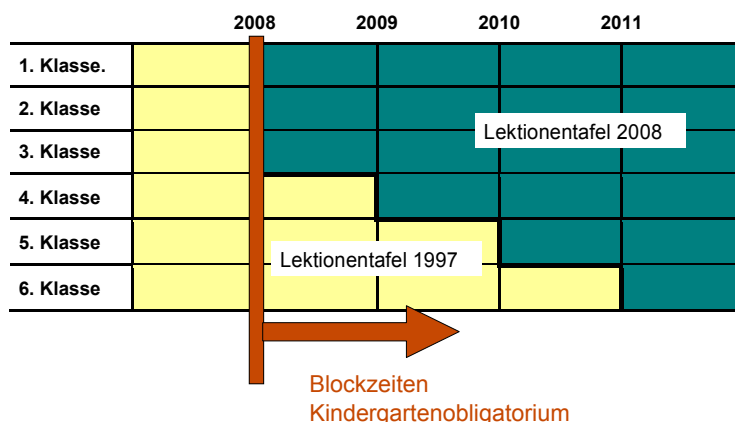
Zur Unterstützung der Lehrperson in der Binnendifferenzierung kann eine gewisse Anzahl Lektionen im Teamteaching unterrichtet werden. Die Lehrpersonen teilen sich Aufgaben- und Verantwortungsbereiche zu und leiten oder unterstützen den Unterricht in wechselnden Rollen. Sie unterrichten die Klasse gemeinsam, arbeiten mit Gruppen oder einzelnen Schülerinnen und Schülern. Der Unterricht wird gemeinsam geplant, umgesetzt und nachbereitet. Er findet in der Regel im Klassenzimmer oder bei genügend Raumkapazität allenfalls unter Beizug eines Zusatzraumes statt. Eine grundsätzliche Bereitschaft der Lehrpersonen zur Zusammenarbeit und eine gemeinsamen Haltung bezüglich Erziehung und Unterricht erleichtert die Arbeit im Teamteaching.

Zum Unterricht im Teamteaching erscheint im Frühjahr 2008 eine Broschüre, die verschiedene Anregungen zur Unterrichtsgestaltung und zur Gestaltung der Zusammenarbeit bietet. Zusätzlich wird im kantonalen Kursprogramm 2008 eine Weiterbildung für Teamteaching- Partnerschaften angeboten.

2.3 Umsetzung ab Schuljahr 2008/09

Die Blockzeitenregelung, das Kindergartenobligatorium, die Klassenbildung sowie der Mittagstisch werden ab Sommer 2008 umgesetzt.

Die Lektionentafel mit dem Englischunterricht in der Primarschule wird ab Beginn des Schuljahres 2008/09 in der ersten bis dritten Klasse umgesetzt. In den übrigen Klassen erfolgt die Umsetzung einlaufend.



3 Organisation

3.1 Raumplanung

Die Rahmenbedingungen für die Umsetzung von Blockzeiten sind so konzipiert, dass kein zusätzlicher Raumbedarf ausgelöst wird. Die Umstellungen in den Stundenplänen können jedoch Einfluss auf die Raumnutzung haben. Unzureichende Raumgrößen erschweren den Unterricht im Teamteaching.

Eine umfassende Raumübersicht erleichtert die Planung. Das bestehende Raumangebot ist auf eine optimale Nutzung zu überprüfen. Umnutzungen, Mehrfachbelegungen oder Neuzuteilungen sind in die Überlegungen miteinzubeziehen. Insbesondere ist zu prüfen, ob das bestehende Raumangebot zusätzliche Nutzungen zulässt wie die Einrichtung von Lernplätzen, Nischen für Gruppenarbeiten, Bewegungs- oder Ruhezeiten. In Gemeinden mit sinkenden Schüler- und Schülerinnenzahlen wird mittelfristig Schulraum frei. Dieser könnte bereits jetzt in die Planung miteinbezogen werden.

Durch die Klassenteilung auf der Mittelstufe im Fachbereich Gestaltung wird allenfalls während dieser Stunden ein zusätzlicher Raum zur Benützung frei. Bedingung ist, dass ein Werkraum vorhanden ist, in dem auch bildnerische Gestaltung durchgeführt werden kann und das Handarbeitszimmer mit den notwendigen Gerätschaften und Materialien für bildnerische Gestaltung ausgerüstet ist.

In Anbetracht der verlängerten Präsenzzeit ist den Kindern genügend Zeit für Bewegung und Erholung zu gewähren. In diesem Zusammenhang ist der kindergerechten Gestaltung des Aussenraumes besondere Beachtung zu schenken.



3.2 Stundenplanung

3.2.1 Stundenplan

Grundlage für den Stundenplan bilden die Lektionentafeln. Diese legen die zeitlichen Anteile der einzelnen Fachbereiche an der gesamten Unterrichtszeit fest. Anhand dieser Lektionenzahlen erstellt die Lehrperson den *Lehrer- bzw. Lehrerinnenstundenplan*. Dieser zeigt als Normalstundenplan eine sinnvolle Verteilung der Fachbereiche über die Woche auf und gibt Antwort auf die Frage: Ist die gemäss Lektionentafel erfordernte Anzahl Lektionen pro Fachbereich vorgesehen?

Der Unterrichtsalltag hingegen verläuft nicht nach einem starren Lektionenplan, sondern in Unterrichtssequenzen, die nach pädagogischen und didaktischen Gesichtspunkten geplant sind und kürzer oder länger als 50 Minuten sein können. Im *Klassenstundenplan* müssen nur die zeitlich fixierten Lektionen eingetragen werden. Die weiteren Lektionen können mit "Unterricht" bezeichnet werden und im Rahmen der jährlichen Gesamtzahl frei gesetzt werden. Der Klassenstundenplan informiert Kinder und Eltern darüber, wann Unterricht und wann fixierte Spezialstunden stattfinden. Die Information über die Gestaltung und die Inhalte des Unterrichtsprogramms erfolgt für die Schülerinnen und Schüler über Arbeitspläne, Tages- oder Wochenübersichten. Den Eltern wird an einem Elternabend aufgezeigt, in welcher Form diese Information erfolgt.

Grundlage für die Kontrolle ist in erster Linie die Lernzielerreichung. Die Lehrpersonen dokumentieren ihre Unterrichtsaktivitäten in geeigneter Form.

Lehrerinnen- und Lehrerstundenplan Primarstufe						Klasse(n)																																																												
Lehrkraft	Diplom seit	_____	Geb. Dat.	_____	Schulgemeinde																																																													
Name	_____	Vorname	_____	Strasse	_____	Schulhaus																																																												
PLZ	_____	Ort	_____	Telefon	_____	PLZ/Ort																																																												
Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag																																																														
08.00 - 0850	A Gest. B Gest.	Englisch²	Englisch²	Religion²	Eng																																																													
08.50 – 09.40	A Gest. B Gest.	M u. U.	Deutsch	M. u. U.	Mat																																																													
10.00 – 10.50	Deutsch	M. u. U. Musik	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="6">Klassenstundenplan 4. Klasse, Schulhaus Eggwald</th> </tr> <tr> <th>Zeit</th> <th>Montag</th> <th>Dienstag</th> <th>Mittwoch</th> <th colspan="2"></th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>08.00 – 08.50</td> <td><i>Gestaltung</i></td> <td>Unterricht</td> <td>Unterricht</td> <td colspan="2"><i>Religi</i></td> </tr> <tr> <td>08.50 – 09.40</td> <td><i>Gestaltung</i></td> <td>Unterricht</td> <td>Unterricht</td> <td colspan="2"><i>Unter</i></td> </tr> <tr> <td>09.40 – 10.00</td> <td><i>Pause</i></td> <td><i>Pause</i></td> <td><i>Pause</i></td> <td colspan="2"><i>Pause</i></td> </tr> <tr> <td>10.00 – 10.50</td> <td>Unterricht</td> <td>Unterricht</td> <td>Unterricht</td> <td colspan="2"><i>Unter</i></td> </tr> <tr> <td>10.50 – 11.40</td> <td>Unterricht</td> <td>Unterricht</td> <td>Unterricht</td> <td colspan="2"><i>Unter</i></td> </tr> <tr> <td>13.30 – 14.20</td> <td><i>Religion</i></td> <td><i>Unterricht Gr. A</i></td> <td colspan="2"></td> <td><i>Unter</i></td> </tr> <tr> <td>14.20 – 15.10</td> <td>Unterricht</td> <td><i>Unterricht Gr. A</i></td> <td colspan="2"></td> <td><i>Unter</i></td> </tr> <tr> <td>15.20 – 16.10</td> <td><i>Sport</i></td> <td><i>Unterricht Gr. A</i></td> <td colspan="2"></td> <td><i>Unter</i></td> </tr> </tbody> </table>				Klassenstundenplan 4. Klasse, Schulhaus Eggwald						Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch			08.00 – 08.50	<i>Gestaltung</i>	Unterricht	Unterricht	<i>Religi</i>		08.50 – 09.40	<i>Gestaltung</i>	Unterricht	Unterricht	<i>Unter</i>		09.40 – 10.00	<i>Pause</i>	<i>Pause</i>	<i>Pause</i>	<i>Pause</i>		10.00 – 10.50	Unterricht	Unterricht	Unterricht	<i>Unter</i>		10.50 – 11.40	Unterricht	Unterricht	Unterricht	<i>Unter</i>		13.30 – 14.20	<i>Religion</i>	<i>Unterricht Gr. A</i>			<i>Unter</i>	14.20 – 15.10	Unterricht	<i>Unterricht Gr. A</i>			<i>Unter</i>	15.20 – 16.10	<i>Sport</i>	<i>Unterricht Gr. A</i>			<i>Unter</i>
Klassenstundenplan 4. Klasse, Schulhaus Eggwald																																																																		
Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch																																																															
08.00 – 08.50	<i>Gestaltung</i>	Unterricht	Unterricht	<i>Religi</i>																																																														
08.50 – 09.40	<i>Gestaltung</i>	Unterricht	Unterricht	<i>Unter</i>																																																														
09.40 – 10.00	<i>Pause</i>	<i>Pause</i>	<i>Pause</i>	<i>Pause</i>																																																														
10.00 – 10.50	Unterricht	Unterricht	Unterricht	<i>Unter</i>																																																														
10.50 – 11.40	Unterricht	Unterricht	Unterricht	<i>Unter</i>																																																														
13.30 – 14.20	<i>Religion</i>	<i>Unterricht Gr. A</i>			<i>Unter</i>																																																													
14.20 – 15.10	Unterricht	<i>Unterricht Gr. A</i>			<i>Unter</i>																																																													
15.20 – 16.10	<i>Sport</i>	<i>Unterricht Gr. A</i>			<i>Unter</i>																																																													
10.50 – 11.40	Mathematik	Deutsch																																																																
13.30 – 14.20	Religion	A Mathen																																																																
14.20 – 15.10	Musik	A Deutsc																																																																
15.20 – 16.10	Sport	A Fächerül Arbeiten																																																																

Beispiel 1. Klasse

Gest	Gest	Gestaltung		AB	AB	AB
Gest	Gest	AB		AB	AB	AB
MGS	B	Rel	L	AB	AB	TT
A	MGS	AB		AB	AB	TT

B	A
B	A

B	A
B	A

Pensum Klassenlehrperson 28 Lektionen
 Pensum 2. Lehrperson Teamteaching (TT) 2 Lektionen
 Pensum Handarbeitslehrerin 2 Lektionen
 Pensum musikalische Grundschule 2 Lektionen

Beispiel 3. Klasse

AB	Gest	Gest	Englisch	AB	AB
AB	Gest	Gest	AB	AB	AB
AB	Gest	Gest	AB	AB	TT
AB	TT	AB	AB	AB	Englisch

Religion	A
Englisch	A
Gestaltung	

B	Religion
B	AB
	AB

Pensum Klassenlehrperson 28 Lektionen
 Pensum 2. Lehrperson Teamteaching (TT) 3 Lektionen
 Pensum Handarbeitslehrerin 3 Lektionen

3.2.2 Pause

Vormittags wird sowohl im Kindergarten wie auch in der Primarschule eine Pause von mindestens zwanzig Minuten eingerichtet. Bei mehr als zwei Lektionen am Nachmittag wird nach der zweiten Lektion in der Regel eine Pause von zehn Minuten angesetzt.

3.2.3 Förderunterricht

Der bestehende Förderunterricht für einzelne Kinder bzw. für bestimmte Schülergruppen (z.B. Deutsch für Fremdsprachige, therapeutische Massnahmen, Rhythmik, Begabtenförderung) wird möglichst in die reguläre Schulzeit eingebunden.

Zur Gewährleistung von Unterrichtszeiten, in denen alle Kinder in der Klasse anwesend sind, kann es sinnvoll sein, bei der Stundenplanung Zeitgefässe zu schaffen, in denen kein Förderunterricht stattfindet. Für diese Zeit werden lehrerinnen- und lehrerzentrierte Aktivitäten wie das instruierende und gemeinsame Lernen eingeplant sowie der Turn- und Gestaltungsunterricht gelegt. Die Kinder werden dabei nur in Ausnahmefällen für Förderunterricht ausserhalb der Klasse aufgeboden. Der externe Besuch des Förderunterrichts konzentriert sich damit auf die Unterrichtszeit, während der mehrheitlich in Arbeitsphasen gearbeitet, welche Differenzierung, Individualisierung und Selbstorganisation betonen.

Trotz Schaffung von Zeitzonen ohne Förderunterricht sind auch für die Förderlehrpersonen sinnvolle Arbeitszeiten sicherzustellen. Frühzeitige Absprachen und die Bereitschaft zu Kompromisslösungen sind nötig.

3.2.4 Religionsunterricht

Wird der evangelische und katholische Religionsunterricht versetzt in den Stundenplan aufgenommen, kann eine Lehrperson der ersten oder zweiten Klasse in der eigenen Klasse ein volles Pensum unterrichten. Diese Regelung gewährleistet auch, dass Kinder anderer Religionen oder mit Dispens vom Religionsunterricht dem Unterricht bei der Klassenlehrperson beiwohnen können.

Wird der Religionsunterricht beider Konfessionen parallel eingesetzt, könnte sich das Pensum der Klassenlehrperson um eine Lektion verringern. Schülerinnen und Schüler ohne Religion sind in dieser Zeit altersspezifisch zu beaufsichtigen. Bei wenigstens fünf Kindern, die den Religionsunterricht nicht besuchen, kann in der ersten und zweiten Klasse eine zusätzliche Unterrichtslektion geltend gemacht werden. Damit bietet sich zusätzlich die Möglichkeit, mit kleineren Gruppen arbeiten zu können.

3.2.5 Musikalische Grundschule

Die Einbindung der Musikalischen Grundschule in die erste Klasse Primarstufe erfolgt ab Schuljahr 2008/09. Für das zweite Kindergartenjahr gilt eine Übergangsfrist bis zum Beginn des Schuljahres 2011/12. Der Schulrat bestimmt den Vollzug. Im Normalfall wird der Schulrat den Fachunterricht "Musikalische Grundschule" der regionalen Musikschule mit einem Leistungsauftrag übertragen. Soweit qualifizierte Volksschul-Lehrpersonen zur Verfügung stehen, kann die Schule den Fachunterricht selber durchführen.

4 Unterrichtsgestaltung

Die erweiterten Blockzeiten haben eine erhöhte Unterrichtszeit der Schülerinnen und Schüler zur Folge. Die längere Präsenz der Kinder sowie der vermehrte Ganzklassenunterricht bedingen eine angemessene Unterrichtsführung, eine hohe Motivierungsqualität des Unterrichts sowie ein klares Zeitmanagement des Vormittags. Eine klare Strukturierung, ein hoher Anteil an echter Lernzeit und situationsgemässe Arbeitsformen gewährleisten einen hohen Lernerfolg und helfen, eine Über- bzw. Unterforderung der Schülerinnen und Schüler zu vermeiden. Dies bedeutet für die Lehrpersonen, allenfalls mit verschiedenen Massnahmen auf die Veränderungen zu reagieren, sich mit ihrem methodisch-didaktischen Repertoire auseinanderzusetzen und innerhalb des Teams Ideen und Erfahrungen auszutauschen. Oft ist es von Vorteil, wenn mehrere Lehrpersonen sich zusammenschliessen, um Lernarrangements arbeitsteilig aufzubereiten und ihre Erfahrungen regelmässig auszutauschen.

4.1 Echte Lernzeit

Unter „echter Lernzeit“ ist die von Schülerinnen und Schülern aktiv genutzte Zeit für das Erreichen der angestrebten Ziele zu verstehen.¹

Checkpunkte „echte Lernzeit“²:

Echte Lernzeit und eine hohe Aktivierung der Schülerinnen und Schüler kann erreicht werden durch...

- ... eine hohe Qualität der Lehre mittels gutem Klassenmanagement, klarer Strukturierung des Unterrichtsverlaufs, Übungsintensität, Verständlichkeit der Inhalte, Nutzung von Schüler/-innenfeedback,
- ... Angemessenheit der Unterrichtsführung: Schwierigkeitsniveau, individuelle Unterstützung,
- ... hohe Motivierungsqualität des Unterrichts: bedeutungsvolle Inhalte, lernfreundliches Klima, Vermeidung von Angst,
- ... klares Zeitmanagement: angemessenes und differenziertes Lern-, Vermittlungs- und Arbeitstempo, Pünktlichkeit, Auslagerung organisatorischer Aktivitäten, Gewährung von Freiräumen (Verschnaufpausen, Gemeinschaftspflege) und Entspannungsphasen.

¹ Weinert, F. (1998). Guter Unterricht ist ein Unterricht, in dem mehr gelernt wird als gelehrt wird. In: J. Freund, H. Gruber & W. Weidinger.; Guter Unterricht – Was ist das? Wien: ÖBV Pädagogischer Verlag.

² Meyer, H. (2004). Was ist guter Unterricht? (S. 74). Berlin: Cornelsen

Die Lernprozesse werden unterstützt,

- indem die Lehrperson die Ziele und Arbeitsformen der bevorstehenden Aktivitäten bekannt gibt.
- indem die Schülerinnen und Schüler in der gemeinsamen Arbeit an den Lernzielen aktiv beteiligt sind.
- indem die Schülerinnen und Schüler in der individuellen Arbeit an den Lernzielen die Abfolge von Tätigkeiten frei wählen und ausführen können.
- indem wechselnde Arbeits- und Sozialformen eingesetzt werden und die Kinder häufig mit andern zusammen arbeiten können.
- durch vielseitige und anregende Lernangebote auf verschiedenen Niveaustufen.
- indem der Unterrichtsablauf gegliedert ist durch Rituale zum Arbeitseinstieg oder -schluss oder als Zäsuren im Unterrichtsprozess.

4.2 Vielfalt der Arbeitsformen

Vielfältige, situationsangemessene Arbeitsformen helfen, der Heterogenität der Lernvoraussetzungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler sowie der Vielfalt der unterrichtlichen Aufgabensstellungen gerecht zu werden.

Checkpunkte zur Vielfalt der Arbeitsformen³:

Eine Vielfalt der Arbeitsformen liegt vor, wenn...

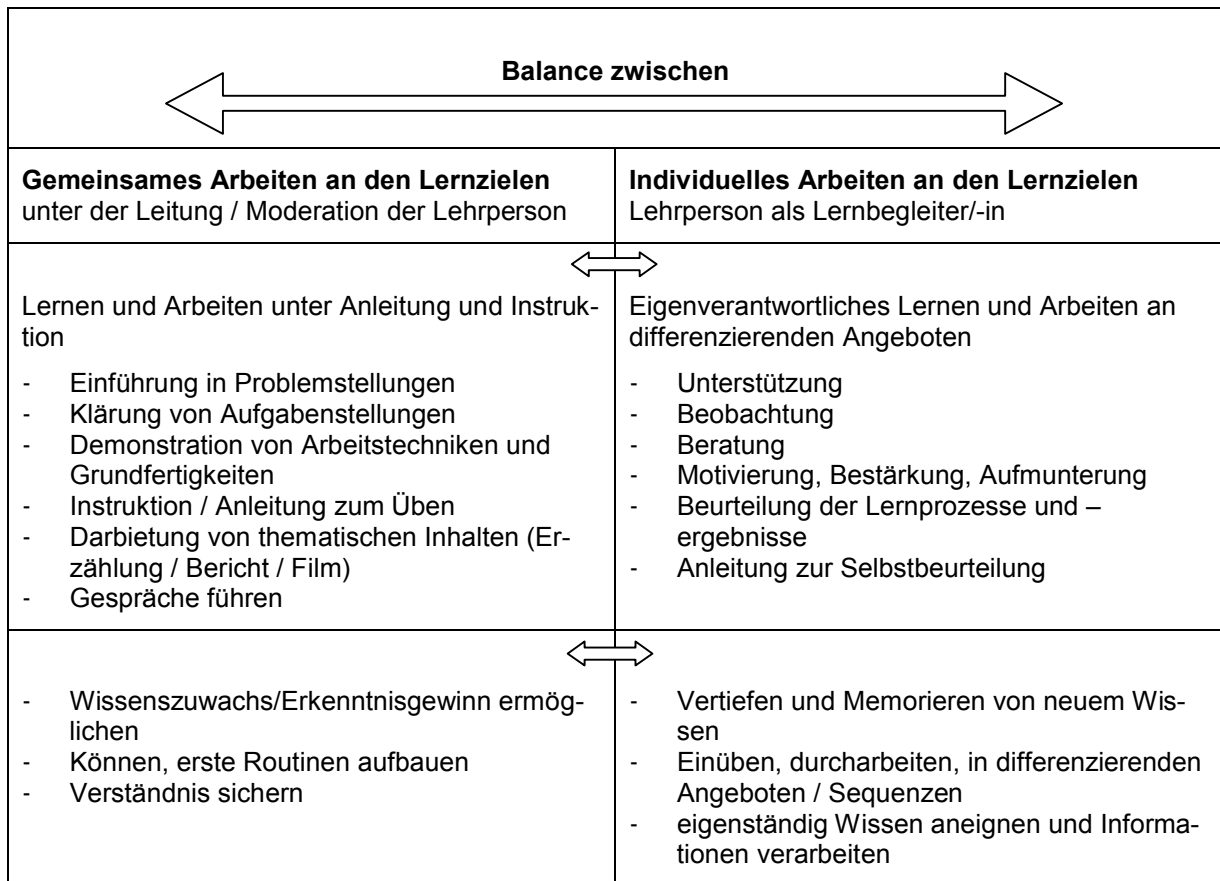
- ... die Gewichtung der Grundformen des Unterrichts ausbalanciert ist, dh. geleitete und offene Unterrichtsformen werden in gleichem Masse angewendet.
- ... die Verlaufsformen des Unterrichts (Einstieg, Erarbeitung, Ergebnissicherung) variabel gestaltet werden.
- ... eine Vielfalt von Handlungsmustern eingesetzt wird, wie Vortragsformen, schriftliche Arbeitsformen, Gesprächsformen, Beteiligungsrituale, Erkundungen vor Ort, Projektarbeit, szenische Arbeitsformen, Meditationsübungen, Leistungsrückmeldungen.
- ... der Reichtum der verfügbaren Lehrweisen genutzt wird, wie erzählen, darbieten, berichten, zeigen, anregen, fragen, Impulse geben, Gespräche führen, verlangsamen, beschleunigen, verrätseln, verfremden, dramatisieren.

4.3 Rhythmisierung des Unterrichtsvormittags

4.3.1 Unterrichtssequenzen

Eine lernförderliche Mischung aus gemeinsamem und individuellem Arbeiten an den Lernzielen steht wie bisher als didaktisches Grundprinzip im Zentrum. Bewusste Wechsel der Lern- und Sozialformen, auflockernde Elemente wie Entspannungs- und Bewegungssequenzen, musische, spielerische und gemeinschaftliche Aktivitäten, Powerpausen sowie Rituale erhöhen die Aufmerksamkeit und Konzentration der Schülerinnen und Schüler. Dabei wird die Balance zwischen fremd- und selbstgesteuerten Lehr-/Lernangeboten sowie zwischen individuellem und kooperativem Lernen in unterschiedlichen Lernarrangements gesucht.

³ Meyer, H. (2004). Was ist guter Unterricht? (S. 74). Berlin: Cornelsen



4.3.2 Klare Strukturierung

Ein gut funktionierendes Unterrichtsmanagement und eine geschickte methodisch-didaktische Linienführung in Bezug auf die Prozess-, Ziel-, Inhalts-, Sozial-, Handlungs- und Raumstruktur sind wesentliche Merkmale für eine klare Strukturierung und haben einen starken Einfluss auf den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler⁴.

Checkpunkte zur Strukturierung des Unterrichts:

Eine klare Strukturierung des Unterrichts zeichnet sich aus durch

- eine gute Unterrichtsvorbereitung,
- die Stimmigkeit der Ziel-, Inhalts- und Methodenentscheidungen,
- eine geschickte Rhythmisierung des Unterrichtsablaufs,
- die Folgerichtigkeit des methodischen Gangs des Unterrichts,
- klare Aufgabenstellungen,
- Freiräume,
- eine geschickte Raumregie,
- die Allgegenwärtigkeit der Lehrperson.

Siehe Anhang: Zehn Merkmale guten Unterrichts mit entsprechenden Indikatoren, nach H. Meyer.

⁴ Meyer, H. (2004). Was ist guter Unterricht? (S. 74). Berlin: Cornelsen

5 Vorschläge zur Halbtagesgestaltung

5.1 Modell einer Halbtagesgestaltung mit Blockzeitenunterricht

Der Halbtagesgestaltung steht eine Vielzahl von Möglichkeiten offen. Dieser Gestaltungsspielraum kann erweitert werden, wenn bei der Stundenplangestaltung einzelne Vormittage ohne Turnen, Gestaltung oder Religion eingeplant werden. Damit werden beispielsweise projektorientierte Vormittage oder thematische Vertiefungen ermöglicht.

Beispielhaft wird hier ein einfaches, idealtypisches Modell einer Halbtagesgestaltung vorgestellt, bei welchem gemeinschaftliche und individuelle Elemente den Vormittag strukturieren. Die Phasen des gemeinsamen und des individuellen Arbeitens an den Lernzielen variieren in der Abfolge und Zeit je nach Lerninhalt und Ziel.

	Verlauf	Lernphase	Arbeitsform Lehrperson	Sozialform
8.00 – 8.15	Einsteigen Sich orientieren	Begrüßung, Orientierung Halbtag		Plenum
8.15 – 9.30	Gemeinsame Arbeit an Lernzielen	Neues Wissen / Können / erste Routinen aufbauen Verständnis sichern	Einführung Demonstration Instruktion / Anleitung Darbietung Erzählung /Bericht / Film Erklärung	Plenum Gruppen Team Einzel
9.30 - 9.40	Klassenrunde mit Verpflegung	Organisatorisches klären Gemeinschaft erleben		Plenum
9.40 - 10.00	Pause	Erholung, Bewegung		
10.00 – 11.25	Individuelle Arbeit an Lernzielen	Neues Wissen in differenzierenden Angeboten / Sequenzen einüben und vertiefen	Unterstützung Beobachtung Beratung Beurteilung der Lernprozesse / -fortschritte Anleitung zur Selbstbeurteilung	Gruppen Team Einzel
11.25 – 11.40	Abschliessen	Rückblick, Ausblick Zielüberprüfung, Zeigerunden		Plenum

5.2 Klassenrunde mit Verpflegung

Eine ausreichende und gesunde Ernährung der Kinder ist eine wichtige Voraussetzung, um ein konstantes Leistungsvermögen bis zum Mittag erbringen zu können. Eine regelmässige Klassenrunde mit Verpflegung von zehn Minuten vor der Pause dient der Erhaltung der Leistungskonstanz. Der Vormittag erhält ein zusätzliches Rhythmisierungselement, welches die Gemeinschaftsbildung unterstützt und beispielsweise für organisatorische Absprachen genutzt werden kann. Zudem kann im Sinne der Gesundheitserziehung Einfluss auf die Pausenverpflegung der Kinder genommen und den Eltern entsprechende Empfehlungen abgegeben werden. Aktivitäten der Klassenrunde haben einen begründeten Bezug zum Lehrplan. Voraussetzung ist, dass sie geplant und strukturiert gestaltet wird.

<p>Lehrplanbezug</p> <p>Folgende Lehrplan-Richtziele des Teilbereichs Individuum und Gesellschaft werden im Rahmen der ritualisierten Klassenrunde mit Verpflegung erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gemeinschaft erfahren und leben - Gesprächserziehung - Mit Freundschaft vertraut werden - Konfliktprävention - Gesund leben / Ernährung 	<p>Links</p> <p>Znüniempfehlungen und Ernährungstipps für Eltern sind im Internet unter folgenden Adressen abrufbar und können bei den entsprechenden Stellen bezogen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - http://www.sg.ch Gesundheit & Soziales - Gesundheitsvorsorge - Schulgesundheitsdienste - Schulzahnpflege – Bestellwesen – Znüni-Empfehlung - http://www.stadt-zuerich.ch Departemente – Schul- und Sportamt - Schulärztlicher Dienst – Aktuelles
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

5.3 Klassenübergreifende Zusammenarbeit

Die Anwesenheit aller Schülerinnen und Schüler vormittags erleichtert die Durchführung gemeinsamer Aktivitäten im Schulhaus. Aus verschiedenen Klassen können Interessen- oder Fördergruppen gebildet und mit diesen Projekte oder gemeinsame Themen bearbeitet werden.

Mögliche klassenübergreifende Aktivitäten können sein:	
<p>Morgeneinstimmungen</p> <p>Schulhausrat</p> <p>Gemeinsamer Schulbeginn nach Ferien</p> <p>Themenübergreifender Atelierbetrieb</p> <p>Stufenprojekt</p> <p>Arbeit in Fördergruppen zweier Parallelklassen, gemeinsam mit Teamteaching-Lehrperson</p>	<p>Gemeinsame Projekte wie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Adventswerkstatt - Schreib- und Lesewerkstatt - Projekt zu Tanz und Bewegung - Theaterwerkstatt - Naturwissenschaftliches Forschen und Experimentieren

Zur organisatorischen Vereinfachung ist es sinnvoll, dafür im Stundenplan Zeitgefässe ohne Turnunterricht, Religionsunterricht und Handarbeitsunterricht zu reservieren. Aus organisatorischen Gründen wird es in vielen Schulen nicht möglich sein für das ganze Schulhaus zwei Lektionen oder einen ganzen Vormittag einzurichten. Dort ist zu überlegen, ob für die Stufen oder Parallelklassen gemeinsame Zeitgefässe definiert werden können. Ist ein Zeitgefäss einmal eingerichtet, steht es bei Bedarf zur Verfügung.



6 Raumorganisation

6.1 Raumgestaltung

Die Raumgestaltung prägt und beeinflusst das Lernklima. Eine geschickte, funktionale Raumeinteilung ermöglicht das Arbeiten in unterschiedlichen Sozialformen und Lernsettings. Sie spiegelt den gesellschaftlichen Reichtum und die Armut, das Leitbild der Schule und die Phantasie und Kompetenz der Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler wider. Sie kann als Ensemble von „eingefrorenen“ Ziel-, Inhalts- und Methodenentscheidungen gedeutet werden, die durch das didaktisch-methodische Handeln der Lehrperson und Schüler/-innen wieder „aufgetaut“ werden.⁵



Die vermehrte Ganzklassenpräsenz im Unterrichtszimmer erfordert, die Raumgestaltung, -einrichtung und -nutzung zu überprüfen und allenfalls neu auszurichten.

Checkpunkte zur Raumgestaltung

Unterrichtsraum

- Werden Lern- und Arbeitsplätze zur Auswahl angeboten, die unterschiedliche Arbeits- und Sozialformen zulassen (Einzel-, Gruppenplätze)?
- Sind verschiedene Funktionsbereiche vorhanden, die durch Raumteilungen gestaltet sind oder kurzfristig hergerichtet werden können?
- Ist der Unterrichtsraum bewegungsfreundlich und ergonomisch gestaltet?
- Lässt die Akustik einen Lärmpegel zu, der dem Arbeitsprozess entspricht?
- Besteht eine Ordnung, die gekennzeichnet ist durch klare Regeln, gemeinsam vereinbarte Rituale und entlastende Routinen?
- Sind die Lernwerkzeuge funktionstüchtig, übersichtlich und schnell greifbar oder sinnvoll verstaut?
- Können sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrem Klassenzimmer identifizieren?

Zusatzräume

- Lassen sich Zusatzräume multifunktional herrichten und nutzen, z.B. Gestaltungsraum für Zeichnen, Werken und Handarbeit?
- Besteht die Möglichkeit, ein Ressourcenzimmer oder Lernatelier einzurichten?
- Können ausserhalb des Klassenzimmers zusätzliche Arbeitsnischen geschaffen werden?
- Sind Gruppenräume mit regelmässig nutzbaren Arbeitsplätzen eingerichtet und lassen diese als Ergänzung zum Unterrichtsraum zusätzliche Arbeitsformen zu?
- Welche Gestaltungsmöglichkeiten für Arbeits-, Ruhe- oder Bewegungszonen weist der Schulflur auf?

⁵ Meyer, H. (2004). Was ist guter Unterricht? (S. 129). Berlin: Cornelsen.

Bewegungsräume

- Wo können Geräte für bewegten Unterricht (z.B. Balancieren, Jonglieren, Geschicklichkeit) für alle zugänglich gelagert werden?
- Wird vermehrt die Möglichkeit genutzt, Lerninhalte mit Bewegung im Raum zu verbinden?
- Wird der Aussenraum für Bewegungsangebote während des Unterrichtsvormittags einbezogen?

Aussenraum

- Weist der Aussenraum eine Funktionsdifferenzierung auf, d.h. ist er in Zonen aufgeteilt, die für bestimmte Bewegungen oder für bestimmte Gruppen vorgesehen sind? Räumlich strukturierte Ecken könnten sein: Fussballplatz, Flaniermeile, Kletterberg, Ruhezone, Geschicklichkeitsparcours, Labyrinth, Sitzbereiche, Hüpfcke, Bauspielplatz, Tunnelröhren zum Durchkriechen und Verstecken.
- Steht den Kindern in den Pausen vielfältiges Material für Bewegungsangebote zur Verfügung, z.B. Ballkiste, Geschicklichkeitskiste?

Medienkiste RDZ

Zur Unterstützung im Blockzeitenunterricht auf der Kindergarten- und Unterstufe steht in den Regionalen Didaktischen Zentren (RDZ) Rorschach, Gossau, Wattwil und Sargans ab Mitte Dezember 2007 eine Medienkiste bereit. Darin sind Grundlagen- und Praxisbücher enthalten zu Themenbereichen wie Unterrichtsdidaktik und -methoden, Teamteaching, bewegter Unterricht, Rituale, Raumgestaltung uvm. Die Medienkiste ist ausleihbar. Sie kann als rollbarer Medienwagen handlich transportiert werden.

7 Weiterbildung

Der Blockzeitenunterricht erfordert keine Anwendung neuer didaktischer Unterrichtsformen, sondern einen gut rhythmisierten Unterricht und den flexiblen Einsatz vielfältiger Methoden. Damit sind die Lehrpersonen in ihrer Methodenkompetenz gefordert. Die Erfahrungen des Projekts Tagesstruktur zeigen, dass sich die Lehrpersonen durch Blockzeiten insbesondere in den Bereichen der Rhythmisierung, der Individualisierung sowie des didaktischen Repertoires herausgefordert fühlen. Es wird daher empfohlen, die Weiterentwicklung der Methodenkompetenz und –anwendung in den nächsten Jahren als Weiterbildungsschwerpunkte zu akzentuieren.

Mögliche Weiterbildungsschwerpunkte sind:

- Binnendifferenzierung mit Ganzklassen – Umgang mit Heterogenität
- Teamteaching: Unterrichts- und Zusammenarbeitsformen
- Lernförderliche instruktionale Unterrichtsgestaltung
- Lernförderliche Arbeit mit erweiterten Lernformen (ELF)
- Unterrichtsorganisation / Schulzimmergestaltung / Lernumgebung
- Einrichtung eines Ressourcenzimmers
- Bewegtes Lernen - bewegter Unterricht – bewegte Schule
- Powerpausen (Unterbrechungen zur Aktivierung, Entspannung etc.)

8 Anhang

8.1 Bewegte Schule – Bewegter Unterricht – Bewegte Pausen

Ein Beitrag von Urs Kronenberg, PHSG

Heutige Situation im Schulalltag

Viele Lehrerinnen und Lehrer stellen fest, dass die Lernleistungen der Schülerinnen und Schüler schlechter werden. Hinzu kommen Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Konzentrationsschwierigkeiten und weitere teilweise psychosomatische (seelisch-körperliche) Beschwerden. Eine Hauptursache liegt im Bewegungsmangel. Dieser schränkt die Lernleistungen ein.

Wissenschaftlicher Hintergrund

Neurologisch betrachtet bedeutet „Lernen“, dass zwischen zwei Nervenzellen eine Synapse (Verbindung) gebildet wird. Je grösser dieses Netzwerk ist, desto mehr kann „Lernen“ stattfinden. Ohne diese Verbindungen ist eine geordnete Informationsübertragung nicht möglich. Bewegung ist ein wichtiger stimulativer Faktor für die Synapsenbildung und die Neubildung von Nervenzellen.

Bewegung unterstützt die Lernleistungen

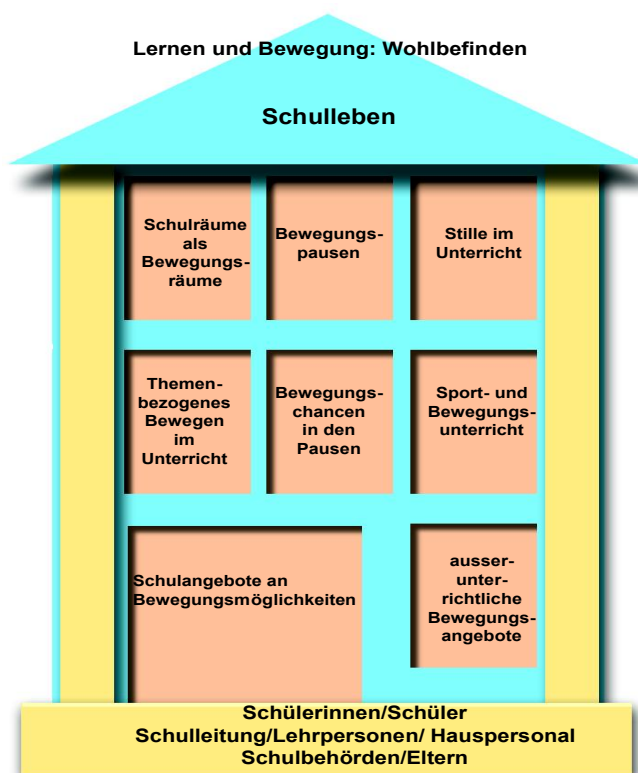
Dutzende von Studien zeigen, dass Schülerinnen und Schüler durch mehr Bewegung bessere oder zumindest nicht schlechtere Lernleistungen erbringen, dass sie weniger Aggressionen haben, über ein höheres Selbstwertgefühl verfügen und sich ihre Konzentration verbessert. „Eine bewegte Ausgestaltung des Schullebens unterstützt das Lernen, gestaltet es effektiver und verbessert insgesamt das Schulklima.“ (Kottmann, Küpper & Pack 2005)

Bewegungs-Elemente im Schulalltag

Im Schulalltag ist es wichtig, dass verschiedene Bewegungselemente auf verschiedenen Ebenen angeboten werden, durch (siehe Grafik)

- eine bewegungsfreundliche Raumgestaltung,
- die Integration der Bewegung in den Unterricht,
- die Schaffung von Lernarrangements, die alle Sinne fördern,
- Angebote für Ruhe und Entspannung.

Als Folge davon kann der Sitzzwang und der Schulstress reduziert sowie die Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz gefördert werden.



8.2 10 Merkmale guten Unterrichts

nach: MEYER, Hilbert (2004). Was ist guter Unterricht? Berlin: Cornelsen
(zusammengefasst und gewichtet von Thomas Birri und Susanne Bosshart, PHSG, 2004)

Merkmal / Erläuterungen	Indikatoren
<p>1. Klare Strukturierung des Unterrichts</p> <p><i>Prozess-, Ziel- und Inhaltsklarheit, Rollenklarheit, Absprache von Regeln, Ritualen und Freiräumen)</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Lehrperson informiert so, dass Kinder jederzeit erläutern können, warum sie was wozu tun. - Kinder halten sich an die getroffenen Abmachungen - Kinder sind bereit, sich von der Lehrperson helfen zu lassen - Umfang der Störungen ist gering - Lärmpegel entspricht der Arbeitsform und Spielsituation - Ruhige und nicht hektisch Atmosphäre - nur wenige, plausibel erläuterte Planungskorrekturen - Aktive Lernphasen und Erholungsphasen wechseln sich ab
<p>2. Hoher Anteil echter Lernzeit</p> <p><i>durch gutes Zeitmanagement, Pünktlichkeit; Auslagerung von Organisationskram; knappe und diskrete Interventionen im Disziplinbereich; Rhythmisierung des Tagesablaufs</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Mehrzahl der Kinder ist aktiv bei der Sache - Kinder lassen sich nicht durch Kleinigkeiten ablenken - Keine Langeweile - Anteil echter Lernzeit ist hoch - Inhaltlich reiche Arbeitsergebnisse, die der Aufgabenstellung genügen - Nur wenige disziplinarische Störungen - Gewährte Freiheiten werden nicht missbraucht - Lehrperson schweift nicht ab - Lehrperson stört Kinder nicht beim Lernen
<p>3. Lernförderliches Klima</p> <p><i>durch gegenseitigen Respekt, verlässlich eingehaltene Regeln, gemeinsam geteilte Verantwortung, Gerechtigkeit und Fürsorge</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Lehrperson geht respektvoll mit Kindern um - Keine Diskriminierung wegen geringer Leistungen oder Kompetenzen - Kinder nehmen Rücksicht aufeinander und helfen sich gegenseitig - Kein aggressives Verhalten, Beschimpfen, Beleidigen unter den Kinder - Keine Bevorzugungen oder Benachteiligungen einzelner Kinder - Wenig Rivalität und Machtkämpfe unter den Kindern - Vertrauensvolle Atmosphäre, Kinder müssen keine Angst haben Fehler zu machen - Klar definierte Klassenämter - Kinder ermahnen sich selbst, gemeinsam vereinbarte Regeln einzuhalten - Hin und wieder wird auch gelacht
<p>4. Inhaltliche Klarheit</p> <p><i>durch Verständlichkeit der Aufgabenstellung, Plausibilität des thematischen Gangs, Klarheit und Verbindlichkeit der Ergebnissicherung</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Informierender Unterrichteinstieg (Was machen wir wie und wozu?) - Konzentration auf Themenstellung – kein Abschweifen und Verzetteln - Aufgreifen, Kontrastieren und Weiterentwickeln der Vorerfahrungen und Alltagsvorstellungen der Kinder - Liebevoller Umgang mit Wandtafel (übersichtlich, leserlich, klärend) und visualisierenden Hilfsmitteln - Saubere Protokollierung der Arbeitsergebnisse auf Blättern in Heften - Einsatz passender Medien und Materialien - Arbeit mit prägnanten Modellen, Metaphern und Veranschaulichungen - Festhalten von Zwischenergebnissen - Regelmässige Wiederholungen und Zusammenfassungen (möglichst durch die Kinder)
<p>5. Sinnstiftendes Kommunizieren</p> <p><i>durch Planungsbeteiligung, Gesprächskultur, Sinnkonferenzen (warum tun wir dies?), Lerntagebücher und Kinderfeedback</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Kinder sind bei der Sache - Kinder können fachliche und überfachliche Interessen einbringen und weiterentwickeln - Kinder greifen von sich aus auf vorherige Unterrichtsthemen und Ereignisse zurück - Kinder berichten von ihren Erfolgserlebnissen und Schwierigkeiten - Kinder vertrauen den Ausführungen der Lehrperson und lassen sich auf ihre inhaltlichen Ausführungen ein - Kinder beziehen persönlich Stellung - Kinder stellen kritische und weiterführende Fragen - Kinder erhalten genügend Zeit von eigenen Erlebnissen und Erfahrungen zu berichten
<p>6. Methodenvielfalt</p> <p><i>Reichtum an Inszenierungstechniken; Vielfalt der Handlungsmuster; Variabilität der Verlaufsformen und Ausbalancierung der methodischen Grossformen</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Stimmig zu den Zielen und Inhalten werden unterschiedliche Lehr-Lern-Arrangements angeboten und ausbalanciert: - individuelles Lernen - lebendiger Plenumsunterricht - kooperatives Lernen und Tun in Gruppen - interessenorientiertes Tun (z.B. Projektarbeit einzeln oder in Gruppen)

<p>7. Individuelles Fördern</p> <p><i>durch Freiräume, Geduld und Zeit; durch innere Differenzierung und Integration von Vorwissen; durch individuelle Lernstandsanalysen und abgestimmte Förderpläne; besondere Förderung von Kindern aus Risikogruppen</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Kinder arbeiten an unterschiedlichen Aufgaben und kommen im Rahmen ihrer Möglichkeiten gut voran - Kinder mit Lernschwierigkeiten erhalten zusätzliche Hilfen - Alle, gerade die leistungsschwächeren Kinder werden angehalten, ihre Lernfortschritte zu benennen - Kinder mit motorischen oder affektiven Problemen können eine „Auszeit“ nehmen und z.B. in eine im Klassenraum befindliche, aber abgeschirmte „Konzentrationsinsel“ gehen - Leistungsstarke Kinder haben nach Absprache mit der Lehrperson die Möglichkeit, sich aus Routinearbeiten auszuklinken und an eigenen Schwerpunkten zu arbeiten - Allen Kindern ist vertraut, dass es unterschiedliche Leistungsvermögen gibt - Die Lehrperson macht jedem Kind die für es persönlich geltenden Leistungserwartungen transparent und hilft ihm, sie nachzuvollziehen - Kinder aus Risikogruppen werden besonders betreut und unterstützt
<p>8. Intelligentes Üben</p> <p><i>durch Bewusstmachen von Lernstrategien, passgenaue Übungsaufträge, gezielte Hilfestellungen und „übefreundliche“ Rahmenbedingungen</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Es wird oft, aber kurz geübt. Dafür steht ausreichend Zeit zur Verfügung. - Es gibt beim Üben gemeinsam vereinbarte und eingehaltene Regeln (z.B. Zugriff auf knappe Materialien, zur Lautstärke, zum Herumlaufen) - Es gibt nur wenige Unterrichtsstörungen. Dort wo sie auftreten, werden sie diskret und beiläufig behoben. - Die Kinder wissen, was sie wozu üben sollen - Es gibt ansprechende, sich selbst erklärende Übungsmaterialien - Die Materialien erlauben eine rasche Kontrolle des Lernerfolgs – allein oder im Tandem - Der Lehrperson beobachtet und gibt einzelnen Kindern – wo dies notwendig ist – fachliche Hilfestellungen - Die Übungsleistungen der Kinder werden gewürdigt - Die Hausaufgaben werden effizient kontrolliert und gewürdigt
<p>9. Transparente Leistungserwartungen</p> <p><i>durch ein an Lehrplanziele orientiertes, dem Leistungsvermögen der Kinder entsprechendes Lernangebot und zügige förderorientierte Rückmeldungen zum Lernfortschritt</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrperson bespricht ihre Leistungserwartungen mit den Kindern - Leistungsrückmeldungen erfolgen zügig und differenziert - Die Rückmeldungen der Lehrperson sind insbesondere für die leistungsschwächeren Kinder nachvollziehbar - Die Kinder wissen im Unterricht jederzeit, was ihre Aufgabenstellung ist. Ansonsten können sie rückfragen. - Die Kinder sind über den Schwierigkeitsgrad der gestellten Aufgabe informiert - Verschiedene Formen der Leistungskontrolle werden eingesetzt - Klausuren und Tests werden vorher angekündigt - Rückmeldungen der Kinder werden genutzt, um Leistungserwartungen zu korrigieren - Kinder bringen eigene Vorschläge für Leistungskontrollen ein
<p>10. Vorbereitete Umgebung</p> <p><i>durch gute Ordnung, funktionale Einrichtung, brauchbares Lernwerkzeug und herausfordernde Betätigungsmöglichkeiten</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Das Zimmer macht beim Betreten einen gepflegten und aufgeräumten Eindruck - Die Kinder identifizieren sich mit ihrem Unterrichtsraum und sind stolz auf seinen Zustand - Die Kinder gehen behutsam und wertschätzend mit den Materialien um - Es gibt kein überflüssiges Rumgerenne - Die Wandtafel ist sauber geputzt, der Hellraumprojektor funktioniert - Der Lehrperson steht vorn, wenn sie etwas zu sagen hat, zieht sich zurück, wenn sie moderiert - Die Funktionsecken (Spiel-, Lese-, Mathe-, Sprachecke etc.) sind klar zu erkennen. Die Kinder halten sich an die Funktionszuweisungen einzelner Flächen. - Täglich benötigte Materialien sind übersichtlich und schnell greifbar platziert. Verfügbares Lernmaterial wird in offenen Regalen, auf für die Kinder zugänglicher Höhe, gelagert. - Die Materialien haben ihren festen Standort. Sie werden von den Kindern nach der Benützung unaufgefordert an ihren Platz zurückgebracht. - Arbeitsergebnisse werden an Wänden und auf Regalen ästhetisch ansprechend gezeigt - Zu jedem Lernbereich stehen passende zielorientierte Angebote bereit. - Die Lernbereiche sind so platziert, dass möglichst wenig gegenseitig Störungen passieren - Das Spiel- und Lernmaterial ist funktionstüchtig, stabil, ansprechend und hat Aufforderungscharakter

8.3 Lehr- und Lerngefäße nach Edwin Achermann

Auszug aus: Umgang mit Heterogenität im Schulalltag (Vortrag, 2003)). Bern: Netzwerk für Begabungsförderung.⁶

Lernverständnis

Es geht im Unterricht darum, dass das einzelne Kind, die Gruppe und der jeweilige Lerngegenstand so miteinander in Beziehung kommen, dass alle Schülerinnen und Schüler herausgefordert, d.h. weder unterfordert noch überfordert sind. Die Kinder sollen beim Lernen und Arbeiten zufrieden sein, hohe Leistungen erbringen und ihr Lernen zunehmend selbstgesteuert gestalten. Hohe Leistungen können erbracht werden, wenn die Schülerinnen und Schüler kompetent werden in der Sache um die es geht, im Lernen und Arbeiten, im Umgang mit sich selber und mit den andern. Bei all diesen Kompetenzen geht es darum zu wissen, zu verstehen und zu können. Lehrpersonen haben verschiedene Möglichkeiten, das Lernen der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen:

- **Sie lehren die Schülerinnen und Schüler direkt** im lehrerangesteuerten instruktiven Unterricht. Sie gestalten diesen Unterricht so, dass die Schülerinnen und Schüler das Neue in ihre Wissens- und Denkstrukturen einbauen können.
- **Die Lehrpersonen lehren die Schülerinnen und Schüler indirekt**, in dem sie Lernumgebungen zur Verfügung stellen, mit denen die Kinder Neues lernen oder Grundgelegtes vertiefen und üben können.
- **Die Lehrpersonen moderieren das Lernen und Arbeiten** der Schülerinnen und Schüler. Sie unterstützen Zielfindungsprozesse, geben Arbeitsschritte vor, führen Entscheidungen herbei, stiften zur Reflexion an und leiten Gespräche.
- **Die Lehrpersonen beobachten** die Schülerinnen und Schüler beim Lernen und beraten sie bei der Gestaltung ihrer Arbeits- und Lernprozesse und bei der Lösung von Lernproblemen.
- **Die Lehrpersonen beurteilen die Lernprozesse und Lernergebnisse** der Schülerinnen und Schüler in erster Priorität förderorientiert und leiten sie zur Selbstbeurteilung an.

Obwohl die Lehrerinnen und Lehrer die Schülerinnen und Schüler zu selbstgesteuertem Lernen führen wollen, gehen sie davon aus, dass das nur gelingt, wenn sie die Kinder auf dem Weg zur Selbststeuerung führen.

Zentrale Steuerungsmittel sind Kompetenzraster oder ein Stufenlernzielkatalog, der individualisierte der Arbeitsplan und das Portfolio der Schülerinnen und Schüler und Gespräche.

Lehr- und Lerngefäße

Auf Grund des Lernverständnisses und der Pädagogik der Vielfalt wurden die Lehr-, Lerngefäße des Stundenplans geschaffen:

Kurs

Kurse haben zum Ziel, dass die Schülerinnen und Schüler die Grundstruktur eines Lerngegenstandes so verstehen, dass dies ihr Denken und Lernen beeinflusst und erleichtert. Sie sollen Orientierungswissen haben und über Techniken verfügen, die für erfolgreiches Weiterarbeiten und Üben grundlegend sind.

In den Kursen dominieren darbietende Lehrformen wie Demonstration, Experiment, Vortrag, Lehrgespräch, Erzählung, betreutes exemplarisches Üben. Die Lehrpersonen unterstützen die Kursgruppen, indem sie vor allem direkt lehren. Kurse werden in der Regel in Blöcken angeboten, d.h. ein Kurs findet z.B. während einer oder zwei Wochen statt. Er wird dann durch einen neuen Kurs abgelöst. Die Kursgruppen sind mit den Lerngruppen identisch oder sie werden innerhalb einer Stufengemeinschaft nach verschiedenen Kriterien zusammengesetzt, zum Beispiel nach Lernzielen, Sprache, Geschlecht, Interessen oder Niveaus.

⁶ Ausführlich dargestellt ist dieses Modell in: Achermann, E. (2005). Unterricht gemeinsam machen – Ein Modell für den Umgang mit Heterogenität. Bern: schulverlag

Nach jedem Kurs erhalten die Schülerinnen und Schüler für ihr Portfolio einen Kursnachweis. Darauf sind die Lernziele, der Kursinhalt, die Beurteilung der Lehrperson, die Selbstbeurteilung der Schülerin, des Schülers und die Folgerungen für das Weiterlernen aufgeführt.

Planarbeit

Während der Planarbeit lernen und arbeiten die Schülerinnen und Schüler allein, zu zweit oder in kleinen Gruppen an vorgegebenen und selber gewählten Arbeiten.

Abgestimmt auf den Lernzielkatalog und die individuellen Möglichkeiten und Interessen vertiefen und festigen sie ihr Verständnis, erweitern ihr Wissen und perfektionieren ihr Können. Die Lehrpersonen unterstützen die Schülerinnen und Schüler beim Lernen indem sie vor allem indirekt über die Lernumgebungen lehren und indem sie beobachten und beraten.

Die Planarbeit geschieht in der Stufengemeinschaft. Die Stufengemeinschaft weist den Räumen spezielle Funktionen zu, so wird zum Beispiel ein Lerngruppenzimmer als Stillezimmer genutzt, ein anderes steht für Gruppenarbeiten zur Verfügung. Die Lehrpersonen teilen die Unterstützungsaufgaben untereinander auf.

Thema

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten zum Beispiel eine Fragestellung, ein Phänomen, ein Problem oder ein angestrebtes Produkt gemeinsam. Sie vernetzen und nutzen dabei u.a. das Wissen und die Fähigkeiten der altersgemischten, heterogenen Lerngruppe und erwerben neues Wissen und neues Können in allen Kompetenzbereichen. Projekte und projektorientierte Arbeitsformen wie z.B. Fallarbeit stehen im Vordergrund.

Die Lehrperson unterstützt die Schülerinnen und Schüler moderierend, beobachtend und beratend, indirekt und bei Bedarf in kurzen Sequenzen direkt lehrend. Die Themenarbeit findet grundsätzlich in den Lerngruppen statt. Sie kann periodisch auch lerngruppen- und stufenübergreifend gestaltet werden.

Freie Tätigkeit

Eine spezielle Form der thematischen Arbeit ist die Freie Tätigkeit. Während dieser Zeit liegt die Steuerung des Lernens ganz bei den Schülerinnen und Schülern. Jedes Kind bestimmt, womit es sich allein oder mit andern innerhalb des vorgegebenen Rahmens beschäftigen will. Die Freie Tätigkeit kann für einzelne Schülerinnen und Schüler, z.B. für besonders Begabte, in die Zeit der Planarbeit ausgedehnt werden. Die Lehrperson unterstützt die Schülerinnen und Schüler während der freien Tätigkeit, in dem sie mit ihnen den Rahmen definiert, bei der Entscheidungsfindung unterstützt, wenn das notwendig ist, sich während der Arbeit zurückhält und beobachtet, Hilfe zur Selbsthilfe gibt, wo sie darum gebeten wird und das Lernen und Arbeiten mit den Schülerinnen und Schülern reflektiert. Die freie Tätigkeit findet innerhalb der Lerngruppen oder lerngruppenübergreifend statt.

Lernberatung

In der Lernberatung besprechen die Schülerinnen und Schüler mit ihrer Lerngruppenlehrperson wie sie lernen und arbeiten. Die Lernberatung findet in kleinen Untergruppen der Lerngruppe statt.

Die Lehrperson unterstützt die Schülerinnen und Schüler indem sie zum Reflektieren anregt, berät, die Gespräche moderiert und die Schülerinnen und Schüler mit ihren Beobachtungen konfrontiert. Taucht ein Bedarf an Fachberatung auf, wird geklärt, wann und wie diese in die Planarbeit integriert werden kann.

Standortbestimmung

In der Standortbestimmung überprüfen die Lerngruppenlehrperson und die Schülerinnen und Schüler den Arbeitsstand. Die Lehrperson unterstützt die Kinder bei der Arbeitsplanung. Die wöchentliche Anzahl der Standortbestimmungen wird der Arbeitskompetenz der Schülerinnen und Schüler angepasst.

Versammlungen

In den Versammlungen setzen sich die Schülerinnen und Schüler, die Lehrpersonen und der Hauswart gemeinsam mit Regeln und Werten auseinander, diskutieren Vorkommnisse aus dem Schulalltag und treffen Entscheidungen für das Zusammenleben in der Schulhaus- und Stufengemeinschaft und in den Lerngruppen. Die Themen ergeben sich aus dem Schulleben. Sie werden mit Elementen aus dem Lehrplan ergänzt, die gemeinschaftsbildend wirken.

Die Lehrpersonen unterstützen die Kinder bei ihrem Lernen, in dem sie einen transparenten Rahmen vorgeben, ihre Ansichten und Werte einbringen, moderieren, moderierende Schülerinnen und Schüler coachen und in kurzen Sequenzen direkt lehren. Für Anliegen, die die Wochenstruktur sprengen, werden zwischen zwei Schulferien zusätzliche Schulhausversammlungen eingeplant.

Arbeiten für die Schule

Periodisch übernehmen die Lerngruppen Arbeiten, die für die Schulgemeinschaft verrichtet werden müssen. Die Lehrpersonen und der Hauswart unterstützen, in dem sie anleiten und mitarbeiten.

Die Lehrpersonen orientieren sich bei der Gewichtung der Lehr-, Lerngefässe und bei der Zuteilung der Zeit für die einzelnen Fächer an folgenden Punkten: Einerseits an der Jahresstundentafel, die sie von der vom Kanton vorgegebenen Wochenstundentafel abgeleitet haben und andererseits an der Passung von Lernverständnis, Lernzielen und Lehr- und Lernprozessen.

8.4 Quellen

- Achermann, E. (2003). Umgang mit Heterogenität im Schulalltag. Vortrag an der Tagung „Begabung – Zustand oder Prozess? Konsequenzen für den Schulalltag. Bern: Netzwerk für Begabungsförderung.
- Achermann, E. (2005). Unterricht gemeinsam machen – Ein Modell für den Umgang mit Heterogenität. Bern: schulverlag
- Birri, T. & Bosshard, S. (2004). 10 Merkmale und Indikatoren guten Unterrichts nach Meyer. Unveröffentlichtes Dokument der PHSG.
- Kottmann, L., Küpper, D. & Pack, R.P. (2005). Bewegungsfreudige Schule. Schulentwicklung bewegt gestalten. Westfahlen-Lippe: Bertelsmann Stiftung, Barmer und Gemeindeunfallverband (GUVV).
- Kronenberg, U. (2007). Bewegte Schule, bewegter Unterricht, bewegte Pausen. Unveröffentlichtes Dokument der PHSG.
- Meyer, H. (2004). Was ist guter Unterricht? Berlin: Cornelsen
- Looser, D & Steger, E. (2006). *Evaluation des Projekts Tagesstruktur. Teil 2: Die Sicht der Eltern, Lehrpersonen und des Betreuungspersonals*. Eine externe Evaluation im Auftrag des Kantons St.Gallen. Kompetenzzentrum Forschung, Entwicklung und andere Dienstleistungen der Pädagogischen Hochschule Rorschach.
<http://www.phr.ch/docs/Tagesstruktur/Strukturindex.htm/>.